

Multimodale Repräsentation von Klimawandel und Klimaschutz. Eine theoretische und methodologische Annäherung am Beispiel des Österreichischen Rundfunks¹

Andrea Sabine Sedlaczek

Wiener Linguistische Gazette
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
Sonderausgabe 78A (2014): 14-33

Abstract

This paper deals with a concept of multimodal representation from a semiotic perspective and applies it to the investigation of media discourses about climate change and climate protection. In the theoretic discussion it will be argued that the social semiotic theory of representation by Kress and van Leeuwen can be fruitfully combined with the triadic sign concept of Peirce to analyse representations of climate change and climate protection. This combination is the starting point in the development of a theoretic and methodological approach of a multimodal critical discourse analysis that is then applied in the analysis of a corpus of factual non-news television programmes that were broadcast as part of a climate protection initiative by the Austrian public service broadcaster ORF. In this paper a pilot analysis of a short segment of a television programme is presented, which investigates representations of climate change and climate protection as well as the discursive strategies employed therein and demonstrates the applicability of the theoretic concepts discussed above.

1. Einleitung

Der folgende Artikel nähert sich einem Konzept von multimodaler Repräsentation aus semiotischer Sicht an und führt dieses anhand eines Beispiels von Mediendiskursen über Klimawandel und Klimaschutz aus. Die hier präsentierte Forschung ist Teil einer größeren Untersuchung im Rahmen eines noch laufenden Dissertationsprojekts. Dieses Projekt verfolgt zwei miteinander verbundene Ziele: *Methodologisches Ziel* ist die Ausarbeitung eines Analyseinstrumentariums einer multimodalen kritischen Diskursanalyse, welches auf die Analyse audio-visueller Medientexte ausgerichtet ist. Dieses Analyseinstrumentarium verbindet Aspekte der bestehenden theoretisch-methodologischen Ansätze der Wiener

¹ Ich danke Martin Reisigl, Eva Wohlfarter und den drei anonymen Reviewern für ihre wertvollen Kommentare und Korrekturen zu ersten Versionen meines Artikels.

Kritischen Diskursanalyse (Reisigl 2011), der Soziosemiotik (van Leeuwen 2005; Kress 2010), der semiotischen Theorie von Charles Sanders Peirce (Peirce 1983; Nagl 1992; Short 2007) und Argumentationstheorien (Kienpointner 1992; van Eemeren & Grootendorst 1992). *Empirisches Ziel* der Dissertation ist es, dieses Analyseinstrumentarium an einem Datenkorpus von Mediendiskursen über Klimawandel und Klimaschutz anzuwenden. Dieses Datenkorpus besteht aus dokumentarischen Fernsehsendungen (Magazine, Reportagen und Dokumentationen), welche zwischen 2007 und 2012 im Österreichischen Rundfunk (ORF) in drei sogenannten Programmschwerpunkten im Rahmen der Klimaschutzinitiative *Unser Klima* (ORF) ausgestrahlt wurden. In meiner Dissertation untersuche ich sowohl Fragen nach dem Handeln des ORF als Medienakteur mit seiner Klimaschutzinitiative, nach den intertextuellen Verbindungen in der Struktur seiner Programmschwerpunkte sowie nach der Repräsentation von Klimawandel und Klimaschutz in den einzelnen Sendungen.

Letzterem Teilbereich widmet sich dieser Artikel: Es soll die theoretische Grundlage für ein Konzept von multimodaler Repräsentation diskutiert werden, welches für die Analyse von Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz in den Fernsehsendungen herangezogen wird. Dieses Konzept gründet in einer Verbindung der Soziosemiotik mit der semiotischen Theorie von Peirce, welche im Folgenden theoretisch reflektiert und in einer Pilotanalyse eines Ausschnitts eines Magazins aus dem Datenkorpus erprobt wird.

Die Forschungsfragen, um die der Artikel kreist, sind somit sowohl theoretisch als auch empirisch angesiedelt: (1) *Theoretisch*: Wie lassen sich die Soziosemiotik und die semiotische Theorie von Charles Sanders Peirce miteinander verbinden, um zu einem Konzept multimodaler Repräsentation zu gelangen, und wie lässt sich dieses Konzept multimodaler Repräsentation auf die Analyse von Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz in Mediendiskursen anwenden? (2) *Empirisch*: Wie werden in einem beispielhaften Sendungsausschnitt eines Fernsehmagazins des ORF Klimawandel und Klimaschutz multimodal repräsentiert und welche diskursiven Strategien werden dabei eingesetzt?

Zur Beantwortung dieser Fragen wird in den ersten beiden theoretischen Abschnitten dieses Artikels das Konzept der multimodalen Repräsentation aus semiotischer Perspektive diskutiert und auf die Untersuchung von Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz angewendet. Im darauffolgenden methodologischen Abschnitt wird die von mir entwickelte Methode der multimodalen kritischen Diskursanalyse vorgestellt, mit welcher die Analyse durchgeführt wird. Diese Analyse erfolgt im anschließenden Abschnitt. Eine kurze Konklusion mit Ausblick beschließt den Artikel.

2. Theorie I: Semiotik und Repräsentation

Ausgangspunkt für eine theoretische Diskussion eines Konzeptes von multimodaler Repräsentation ist die Semiotik als Zeichentheorie. In der Semiotik lassen sich zwei große Strömungen unterscheiden, welche auf zwei unterschiedliche Theoretiker zurückgehen: zum einen die auf den Schweizer Linguisten Ferdinand de Saussure mit seinem zweistelligen Zeichenkonzept zurückgehende Semiologie (Saussure 1931) und zum anderen eine semiotische Strömung, die auf den amerikanischen Philosophen Charles Sanders Peirce mit seinem dreistelligen Zeichenmodell zurückgreift (Peirce 1983).

Insbesondere in der Sprachwissenschaft ist Saussures Zeichenkonzept sehr einflussreich. Auch die Soziosemiotik, auf welche im Rahmen meines Ansatzes einer multimodalen kritischen Diskursanalyse zurückgegriffen wird, geht in ihrer theoretischen Grundlage von Saussures Zeichenkonzept aus – wenn sie auch einige theoretische Aspekte Saussures explizit ablehnt. In der folgenden theoretischen Diskussion wird argumentiert, dass sich Peirce' Zeichenmodell besser mit der Soziosemiotik vereinbaren lässt als Saussures Zeichenkonzept. Dafür werden die theoretischen Grundlagen des Zeichen- und Repräsentationsverständnisses von Saussure, Peirce und der Soziosemiotik dargelegt und miteinander verglichen.

Saussures Zeichenkonzept

Saussures bekanntes Zeichenkonzept konzeptualisiert ein (sprachliches) Zeichen als eine Verbindung zwischen einem Lautbild bzw. einer Form (Signifikant) und einer Vorstellung bzw. einer Bedeutung (Signifikat). Sowohl Lautbild als auch Vorstellung sind bei Saussure mentale Konzepte: Es geht um die innere Verbindung von Lautbild und Vorstellung, welche Saussure als arbiträr bzw. beliebig ansieht. Neben der Arbitrarität ist die gleichzeitige Unveränderlichkeit und Veränderlichkeit von Zeichen eine zentrale theoretische Annahme von Saussure: Die Verbindung von Form und Bedeutung ist durch soziale Konvention festgelegt und dadurch aus individueller Perspektive unveränderlich. Im Kontext einer Sprachgemeinschaft und durch den Faktor der Zeit ergeben sich jedoch automatisch Veränderungen (Saussure 1931: 76-87).

Repräsentationsverständnis der Soziosemiotik

Vergleicht man damit die soziosemiotische Sicht auf den Zeichenprozess und auf Repräsentation, ergibt sich ein gänzlich anderes Bild: Die Soziosemiotik übernimmt zwar Saussures zweistelliges Zeichenkonzept mit einer Verbindung zwischen einer Form und einer Bedeutung, konzeptualisiert diese Verbindung jedoch anders. Repräsentation beschreiben Kress & van Leeuwen (2006: 7) als:

a process in which the makers of signs [...] seek to make a representation of some object or entity, whether physical or semiotic, and in which their interest in the object, at the point of making the representation, [...] is the source of the selection of what is seen as the criterial aspect of the object, [which] is then regarded as adequately representative of the object in a given context²

Die Soziosemiotik sieht somit die Verbindung zwischen Form und Bedeutung nicht als arbiträr und fix an, sondern als grundlegend *motiviert* durch das Interesse der ZeichenproduzentInnen. Bedeutungen entstehen in sozialen Umgebungen und Interaktionen und sind daher ständigen Transformationen durch Individuen unterworfen (Kress 2010: 62). ZeichenproduzentInnen nutzen die semiotischen Ressourcen ihrer Kultur, um zu kommunizieren und Bedeutung herzustellen. Diese semiotischen Ressourcen haben ein Bedeutungspotential, welches sich *theoretisch* aus allen vergangenen und potentiellen Nutzungen ergibt, *tatsächlich* jedoch nur aus den vergangenen und potentiellen Nutzungen, die den ProduzentInnen zum Zeitpunkt der Verwendung zur Verfügung stehen (van Leeuwen 2005: 3f.). Zudem existieren Zeichen nicht nur in der Sprache, sondern in allen semiotischen Modi. In Texten bzw. Zeichenkomplexen tragen alle verwendeten semiotischen Modi zur Bedeutungskonstruktion bei (Kress 2010: 54).

Peirce' Zeichenmodell

Die theoretischen Annahmen darüber, was Zeichen ausmacht, wie Bedeutung entsteht und wie sie transformiert wird, unterscheiden sich somit grundlegend zwischen Saussures Theorie und der Soziosemiotik. Peirce' semiotische Theorie hingegen weist viele Gemeinsamkeiten mit der Soziosemiotik auf, wie der folgende Abriss von Peirce' Theorie verdeutlichen soll.

Im Gegensatz zu Saussures zweistelligem Zeichenkonzept, welches im Hinblick auf sprachliche Zeichen entwickelt wurde, ist Peirce' Verständnis von Zeichen ein ganzheitliches. Sein Zeichenkonzept ist grundlegend dreistellig und beinhaltet eine Relation zwischen (1) einem *Zeichenkörper* oder *Repräsentamen* als das materielle Zeichen, (2) einem *Objekt* als Referent in der Welt, welches vom Zeichen repräsentiert wird, und (3) einem *Interpretanten*, welcher als Wirkung – im weitesten Sinne – des Zeichens auf einen Zeicheninterpreten oder eine Zeicheninterpretin verstanden wird. Diese Wirkung kann *unmittelbar* als Gefühl, *dynamisch* als Handlung oder *logisch* – im weiten Sinne – als schließende Zeichenbewegung erfolgen (vgl. Nagl 1992: 30f.; 40f.). Diese triadische Relation ist zentral für Peirce: Erst durch die Formation eines Interpretanten als entsprechendes Zeichen in den Gedanken des

² Diese Begriffsbestimmung an sich kann als zirkulär kritisiert werden, da hier das Explans mit dem Explanandum (d.h. *Repräsentation*) selbst operiert. (Vielen Dank an Martin Reisigl für diesen Hinweis.)

Zeicheninterpretieren oder der Zeicheninterpretin wird die Verbindung zwischen Zeichen und Objekt hergestellt und erst dann kann von Repräsentation gesprochen werden (Nagl 1992: 30f.). Neben dieser grundlegenden triadischen Relation, durch welche sich das Zeichen konstituiert, werden an jedem der drei Zeichenpole von Peirce' Zeichenmodell weitere triadische Unterscheidungen getroffen, welche zusammen eine umfassende Klassifikation bzw. Typologisierung von Zeichen erlauben (siehe Abbildung 1).

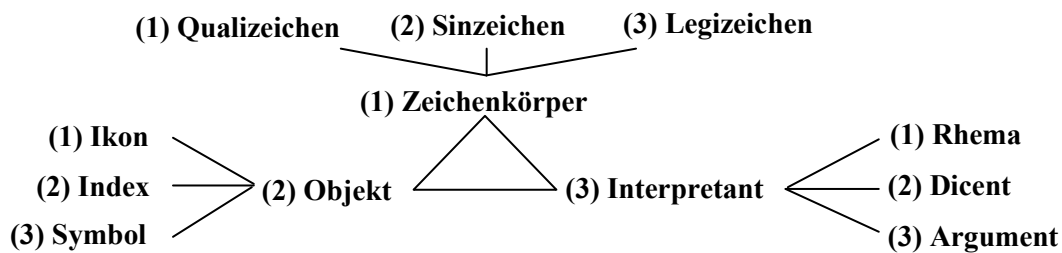


Abbildung 1: Peirce' Zeichenmodell, vereinfachte Darstellung angelehnt an: Nagl (1992: 43)

Am Pol des **Zeichenkörpers** wird unterschieden zwischen (1) einem *Qualizeichen* (oder *tone*) als möglichem, potentiellm Zeichen mit bestimmten sinnlich wahrnehmbaren Qualitäten; (2) einem *Sinzeichen* (oder *token*) als konkretem, singulärem Zeichen; und (3) einem *Legizeichen* (oder *type*), welches den dahinterliegenden gesetzmäßigen Typus darstellt (Nagl 1992: 52f.).

Im Zusammenhang mit der Relation von Zeichenkörper zu **Objekt** wird eine Differenzierung getroffen zwischen (1) einem *ikonischen Zeichen* (oder *Ikon*), bei welchem es eine Ähnlichkeitsbeziehung des Zeichenkörpers zum Objekt gibt; (2) einem *indexikalischen Zeichen* (oder *Index*), bei dem der Zeichenkörper in einer kausalen oder verweisenden Beziehung zum Objekt steht; und (3) einem *symbolischen Zeichen* (oder *Symbol*), bei dem der Zeichenkörper durch eine gewohnheitsmäßige oder konventionelle Regel der Interpretation mit seinem Objekt verbunden ist (vgl. Nagl 1992: 44ff.).

Beim **Interpretanten** (im Falle einer *logischen* Wirkung) schließlich wird unterschieden zwischen (1) einem *rhematischen Zeichen* (oder *Rhema*) als einfachem Zeichen (einem Term), der für sich alleine weder als wahr noch als falsch eingestuft werden kann; (2) einem *dicentischen Zeichen* (oder *Dicent*), welches einer Proposition entspricht, die einen bestimmten Wahrheitsgehalt aufweist; und (3) einem *argumentativen Zeichen* (oder *Argument*) als komplexem Zeichen, das einen logischen Schluss darstellt (Nagl 1992: 53f.).

Mit diesem komplexen Zeichenmodell – welches hier nur in sehr schematischer überblicksmäßiger Weise dargestellt werden kann – können Zeichen als eine Verbindung von jeweils einer Unterteilung an den drei Zeichenpolen charakterisiert werden. Dabei sind allerdings aus zeichenlogischen Gründen nicht alle Kombinationen möglich (vgl. Nagl 1992:

55).³ Einzelne Zeichen schließen sich jedoch meistens zu komplexen bzw. gemischten Zeichen zusammen, sodass solche Zeichenkomplexe auch mehrere der Ausprägungen vereinen können (Short 2007: 231).

Vergleich und Integration der Zeichenkonzepte

Ausgehend von diesem Überblick über das Zeichen- und Repräsentationsverständnis von Saussure, der Soziosemiotik und Peirce können die wichtigsten Gemeinsamkeiten bzw. Verbindungsmöglichkeiten in den theoretischen Annahmen der Soziosemiotik und von Peirce gegenüber Saussure zusammengefasst werden:

Im Gegensatz zu Saussure, der letztlich einen stark wortbezogenen Zeichenbegriff vertritt, sehen sowohl Peirce als auch die Soziosemiotik Zeichen nicht ausschließlich als sprachliche Zeichen an. Die Soziosemiotik betont die Multimodalität in Kommunikations- und Repräsentationsprozessen und verortet Zeichen in unterschiedlichen semiotischen Modi. Peirce propagiert ebenfalls ein ganzheitliches Verständnis von Zeichen, welches insofern über die Soziosemiotik hinausgeht, als prinzipiell alles in der Welt als Zeichen gelten kann, wenn es als solches interpretiert wird. Die Berücksichtigung sogenannter *natürlicher Zeichen* ist insbesondere für die Betrachtung von Repräsentationen abstrakter natürlicher Phänomene wie dem Klimawandel von Interesse. Darauf wird weiter unten näher eingegangen.

Anders als Saussures mentale Sichtweise mit seinen fixen, vorgefertigten Zeichen fokussiert die Soziosemiotik auf die Zeichenproduktion in sozialen Umgebungen und Interaktionen. Peirce' Theorie inkorporiert eine ähnliche soziale Ausrichtung durch die Kategorie des Interpretanten, welcher in sozialen Interaktionen formiert wird und damit Grundlage für die Formation und Transformation neuer Zeichen ist. Dadurch ist – anders als bei Saussure – bei Peirce Bedeutungswandel durch die Handlung von Individuen wie in der Soziosemiotik möglich.

Während Kress (2010) in seiner Darstellung der soziosemiotischen Theorie von Repräsentation diese Gemeinsamkeiten zu Peirce' Theorie anerkennt, lehnt er Peirce' Zeichenmodell in einem zentralen Punkt ab – seinem Konzept von Symbol (Kress 2010: 62):

Social Semiotics does not make use of Peirce's well-known tri-partite classification of signs, as iconic, indexical and symbolic. His three terms rest on motivation in the relation of form and meaning, though differently in each case; and that includes the symbolic sign. Theoretically, to allow for 'little bits of arbitrariness' here or there,

³ So sind Qualizeichen immer rhematisch-ikonisch, dicentische Zeichen entweder indexikalisch (als Sin- oder Legizeichen) oder symbolisch (als Legizeichen), Symbole immer Legizeichen (alle sprachlichen Zeichen sind Symbole), und argumentative Zeichen nur symbolische Legizeichen.

allowing maybe for the odd arbitrary sign in some environments is a profound mistake. The effect is to totally undermine the power and usefulness of a theory of the motivated sign [...] in the use of the notion as a heuristic device to hypothesize about meaning. Assuming the position that all signs are motivated conjunctions of form and meaning forces me to attempt to uncover motivation, in all cases.

Kress greift dabei auf dieselbe Argumentation zurück, mit der sich die Soziosemiotik von Saussure abgrenzt – dass Zeichen nie arbiträr, sondern immer motiviert seien: Wie bei Saussures allgemeinem Zeichenkonzept sei – laut Kress – bei Peirce' Symbolen die Relation zwischen Form und Bedeutung arbiträr. Mit dieser Argumentation rezipiert Kress Peirce jedoch fehlerhaft in einigen wichtigen Aspekten:

Zunächst ist die Relation von Ikon, Index und Symbol bei Peirce nicht zwischen *Form* und *Bedeutung*, sondern zwischen *Zeichenkörper* und *Objekt*. Die aus Saussures zweistelligem Zeichenkonzept entlehnten Begriffe lassen sich nicht eins zu eins in das dreistellige Zeichenkonzept von Peirce übertragen – die Verbindung einer mentalen Form und einer mentalen Bedeutung bei Saussure ist etwas grundlegend anderes als die Verbindung eines Zeichens zu einem materiellen Objekt als Referenz in der Welt bei Peirce. Des Weiteren beschreibt Peirce die Relation zwischen Zeichenkörper und Objekt im Falle des Symbols zentral nicht als *arbiträr*, sondern als *konventionell*: Symbole weisen eine *konventionelle Assoziation* mit einer Regel der Interpretation auf, welche den Zeichenkörper mit einem Objekt verbindet (vgl. Nagl 1992: 48f.). Laut Rellstab (2007: 201f.) verläuft die Konstitution von Symbolen nach Peirce nicht arbiträr „in dem Sinn, dass der Mensch, sei es das Individuum oder die Gesellschaft, das Kontinuum des Erfahrenen beliebig strukturieren könnte“, sondern sie ist geleitet durch unsere sinnlichen Erfahrungen und durch soziale Aushandlungsprozesse – Symbole sind „das pragmatisch abgestützte, generalisierte Resultat der intentionalen Relation zwischen Symbolverwendenden und Welt“ (Rellstab 2007: 202).

Zudem stellt die Relation zwischen Zeichenkörper und Objekt alleine kein komplettes Zeichen dar – erst mit der Verbindung zu einem Interpretanten ist ein Zeichen vollständig. Somit muss Kress auch vorgeworfen werden, dass er Peirce' Zeichentheorie nur unvollständig rezipiert: Um ein Zeichen zu bestimmen, ist nicht nur die Unterteilung von Ikon, Index und Symbol relevant, sondern ebenso die Triade von Qualizeichen, Sinzeichen und Legizeichen und die Triade von Rhema, Dicient und Argument. So sind Symbole stets Legizeichen, also gesetzmäßige Zeichen, welche rhematisch, dicentisch oder argumentativ sein können.

So wie die Soziosemiotik von Bedeutungspotentialen semiotischer Ressourcen spricht, die ZeichenproduzentInnen zur Verfügung stehen, ist auch der Interpretant bei Peirce – selbst

bei regelhaften Symbolen – immer nur ein *Potential*, das in konkreten Zeichenverwendungen realisiert wird (Short 2007: 231). Die *Motivation* hinter Zeichen, welche für die Soziosemiotik von Bedeutung ist, ist somit auch mit Peirce' Symbolen vereinbar.

Diese kurze theoretische Diskussion sollte aufzeigen, dass sich Peirce' Zeichenmodell durchaus bis zu einem gewissen Grad mit dem soziosemiotischen Verständnis von Repräsentation vereinbaren lässt und dass seine Theorie der Soziosemiotik näher steht als Saussures Zeichenkonzept. Ausgehend von den aufgezeigten Verbindungsmöglichkeiten soll im nächsten Schritt reflektiert werden, wie multimodale Repräsentation konkret konzeptualisiert und für die Betrachtung von Diskursen über Klimawandel und Klimaschutz fruchtbar gemacht werden kann.

3. Theorie II: Multimodale Repräsentation von Klimawandel und Klimaschutz

Der bedeutendste Vorteil einer Kombination von Peirce' Zeichenmodell mit der Soziosemiotik für die Betrachtung multimodaler Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz ist das ganzheitliche Verständnis von Zeichen und Repräsentation, welches diese Verbindung beinhaltet: Es wird die soziosemiotische Sicht auf Zeichenproduktion mit der Peirce'schen Sicht auf Zeicheninterpretation und Zeichenverwendung zusammengeführt und dabei sowohl die Multimodalität von Zeichenkomplexen betont als auch die Möglichkeit natürlicher Zeichen berücksichtigt.

Natürliche (An)zeichen oder *Symptome* werden nach Peirce als rhematisch-indexikalische Legizeichen definiert: *Rhematisch* bezieht sich darauf, dass es sich um einfache Zeichen handelt, die nicht nach einem Wahrheitsgehalt beurteilt werden können; *indexikalisch* sind Symptome, weil sie direkt von einem natürlichen Phänomen hervorgerufen werden, welches sie anzeigen; und als *Legizeichen* können sie bestimmt werden, da sie einen gesetzmäßigen Typus darstellen, welcher sich in konkreten Einzelfällen als *Sinzeichen* manifestiert.

Typische natürliche Zeichen sind Krankheitssymptome, deren Interpretation in der medizinischen Diagnostik und Kommunikation von Relevanz ist. Wie eine Anwendung von Peirce' Zeichenmodell auf eine solche *Semiotik der Medizin und des Schmerzes* aussehen kann, stellt Reisigl (2010) dar. Diese Anwendung diente mir als Grundlage für die Betrachtung von Repräsentationen des Klimawandels. Denn auch natürliche Umweltphänomene wie der Klimawandel zeigen sich in natürlichen Zeichen: Der Klimawandel selbst ist ein abstraktes Phänomen, welches sich an statistischen Werten auf langjähriger Vergleichsbasis bestimmen lässt – im konkreten Fall am statistisch messbaren Anstieg der globalen

Durchschnittstemperaturen. Doch während der Klimawandel als *Objekt* selbst nicht sichtbar ist, zeigt er sich in konkreten Auswirkungen auf Wetterphänomene und natürliche Systeme in der Welt, welche somit *Symptomen* entsprechen (vgl. Allan, Adam & Carter 2000: 3).

Dabei ist zu beachten, dass beim Klimawandel und seinen Auswirkungen – genauso wie bei Krankheiten (vgl. Reisigl 2010: 93) – keine linearen Ursache-Wirkungs-Relationen vorliegen. Das Wissen über die physikalischen, geologischen, biologischen und anderen Prozesse, die in komplexen Ursache-Wirkungs-Geflechten zusammenwirken, wird in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Klimawandel gebildet und durch kontinuierliche Forschungen ständig erweitert und modifiziert.

Doch nicht nur in der wissenschaftlichen Forschung kommt es zur Interpretation des Klimawandels. In politischen, öffentlichen und medialen Diskursen werden laufend Repräsentationen und Interpretationen des Klimawandels produziert. Es sind diese diskursiven Formationen und Transformationen von Interpretationen und Repräsentationen des Klimawandels in Mediendiskursen, welche sich mit Hilfe von Peirce' Kategorie des Interpretanten sowie der soziosemiotischen Sicht auf Zeichenproduktion fassen lassen und im Rahmen einer multimodalen kritischen Diskursanalyse analysiert werden können.

4. Methode: Multimodale kritische Diskursanalyse

Die Überlegungen zu einem Konzept von multimodaler Repräsentation, welche in den ersten Abschnitten dieses Artikels angestellt wurden, bilden die theoretischen Grundlagen für die Untersuchung multimodaler Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz in dokumentarischen Fernsehsendungen des ORF und stellen einen Teil des theoretisch-methodologischen Ansatzes einer multimodalen kritischen Diskursanalyse dar, welchen ich für die Untersuchung entwickle.

Das grundlegende Verständnis von *Diskurs*, *Text* und *Kontext* folgt der Wiener Kritischen Diskursanalyse (vgl. Reisigl & Wodak 2009; Reisigl 2011): *Diskurs* wird verstanden als eine kontextgebundene und in sozialen Handlungsfeldern situierte semiotische Form sozialer Praxis. Diese ist sozial konstituiert sowie sozial konstitutiv, ist mit einem Makro-Thema verbunden (in diesem Fall: „Diskurse über Klimawandel und Klimaschutz“) und zeichnet sich durch Multiperspektivität und Argumentativität aus (Reisigl 2011: 479f.). *Texte* sind Realisationen von Diskursen und können unterschiedlichen Textarten oder Genres zugeordnet werden (Reisigl & Wodak 2009: 89f.). Im gegenwärtigen Fall handelt es sich um das Sendungsformat des Fernsehmagazins, welches aus einzelnen Beiträgen zusammengesetzt ist.

Entsprechend dem soziosemiotischen Ansatz von Kress & van Leeuwen (2006) wird die Konstruktion von Bedeutung in Texten und Diskursen als grundlegend multimodal angesehen (vgl. auch van Leeuwen 2005; Kress 2010). Die Analyse versucht daher alle bedeutungstragenden semiotischen Modi einzubeziehen. Im Falle von Fernsehsendungen als audio-visuellem Datenmaterial beinhaltet dies den visuellen Modus (Bild), den verbalen Modus (Sprache) und den auditiven Modus (Musik und Ton).

Die Analyse setzt sich aus drei Teilen zusammen: einer Kontextanalyse, einer Makroanalyse und einer Mikroanalyse. Die *Kontextanalyse* folgt einem breiten Verständnis von Kontext, wie es in der Wiener Kritischen Diskursanalyse propagiert wird. Kontext umfasst demnach die vier Ebenen (1) des *sozio-politischen Kontexts*, in den die Diskurse und Texte eingebettet sind, (2) des *institutionellen Kontexts* der Textproduktion und -rezeption, (3) des *intertextuellen Kontexts* und (4) des unmittelbaren textinternen *Ko-Texts* (Reisigl & Wodak 2009: 93). Diese vier Ebenen werden über Rückgriff auf unterschiedliches Datenmaterial herausgearbeitet, um das Verständnis über die Entstehungs- und Verbreitungsbedingungen der analysierten Texte zu schärfen, welches in den anschließenden Analysen Rückschlüsse erlaubt. In der *Makroanalyse* werden der multimodale Aufbau der Sendungen und die darin vorkommenden Themen herausgearbeitet. Der strukturelle Aufbau von Fernsehbeiträgen wird mithilfe der Ebenen der Film- und Fernsehanalyse betrachtet, wie sie Iedema (2001: 188f.) aus soziosemiotischer Sicht festlegt: Er unterscheidet zwischen den Ebenen (1) des *Frames* (repräsentatives Standbild einer Einstellung), (2) der *Einstellung* (kleinste ungeschnittene Einheit von Filmen), (3) der *Szene* (räumlich-zeitlich zusammenhängende Einstellungen), (4) der *Sequenz* (thematisch zusammenhängende Szenen und Einstellungen), (5) der textsortenspezifischen *Phase* (narrative oder argumentative Abschnitte des Werkes) und (6) des *Werks* als Ganzes. Die *Mikroanalyse* schließlich richtet einen detaillierteren Blick auf die Repräsentationen und diskursiven Strategien, welche in den Sendungen zur Anwendung kommen. Diskursive Strategien, die untersucht werden, umfassen eine Reihe von Kategorien wie sie in der Wiener Kritischen Diskursanalyse (Reisigl & Wodak 2009) und in der Soziosemiotik (van Leeuwen 2005; 2008) bestimmt wurden: (1) *Nomination* (Benennungsstrategien), (2) *Prädikation* (Qualifizierungsstrategien), (3) *Argumentation*, (4) *Perspektivierung* (Ausdruck des Standpunktes des/der SprecherIn), (5) *Modalität* (Abschwächungs- & Intensivierungsstrategien), (6) *textuelle Komposition* (Textaufbau) und (7) *Informationsverbindungen* (intra- und inter-modale Verbindungen).

In der folgenden Pilotanalyse werden Kontext- und Makroanalyse nur angedeutet. Der Fokus soll auf der Mikroanalyse des gewählten Ausschnittes des Fernsehmagazins liegen,

welche von der Fragestellung geleitet wird, wie Klimawandel und Klimaschutz multimodal repräsentiert und welche diskursiven Strategien dabei eingesetzt werden.

Für die Analyse wurden *multimodale Transkripte* der Fernsehsendungen erstellt. Die Detailliertheit der Transkripte richtet sich nach dem Untersuchungsinteresse. In der folgenden Pilotanalyse wird ein Einstellungstranskript in Tabellenformat verwendet, welches die folgenden Ebenen und Merkmale umfasst: (1) *Einstellungsnummer* innerhalb des Beitrags, (2) *Zeit* innerhalb der Sendung sowie *Dauer* der Einstellung in Sekunden, (3) Beschreibung des *visuellen Inhalts* (inklusive Schrift), (4) linguistische Transkription des *verbalen Inhalts* und (5) Beschreibung des *auditiven Inhalts* (Musik und Geräusche).

Bei der Beschreibung des visuellen Inhalts werden neben relevanten Kamerabewegungen (Fahrt, Schwenk, Zoom) die drei Parameter Distanz, vertikale sowie horizontale Kameraperspektive notiert (siehe Tabelle 1). Beim auditiven Inhalt werden die drei Parameter der Lautstärke, der Geschwindigkeit und des Tonhöhenregisters angeführt (siehe Tabelle 2).

<i>Distanz</i>	<i>Vertikale Perspektive</i>	<i>Horizontale Perspektive</i>
P ... Panorama	FR ... Froschperspektive	FA ... Frontalansicht
T ... Totale	US ... Untersicht	HP* ... Halbprofil
HT ... Halbtotale	NS ... Normalsicht	PA* ... Profilansicht
HN ... Halbnahe	AS ... Aufsicht	VP* ... Verlorenes Profil
GA ... Großaufnahme	VO ... Vogelperspektive	RA ... Rückansicht
D ... Detail	SS ... Schrägsicht	*-r / -l ... nach rechts / links

Tabelle 1: Transkriptionskonventionen Visuelle Parameter

<i>Lautstärke</i>	<i>Geschwindigkeit</i>	<i>Tonhöhenregister</i>
ff ... fortissimo (sehr laut)	all ... allegro (schnell)	h ... hoch
f ... forte (laut)	acc ... accelerando (schneller werdend)	m ... mittel
cresc ... crescendo (lauter werdend)	mod ... moderato	t ... tief
n ... normal	rall ... rallentando (langsamer werdend)	
dim ... diminuendo (leiser werdend)	len ... lento (langsam)	
p ... piano (leise)		
pp ... pianissimo (sehr leise)		

Tabelle 2: Transkriptionskonventionen Auditive Parameter

Die verbale Transkription richtet sich in groben Zügen nach den Transkriptionskonventionen des GAT 2-Transkriptionssystems (vgl. Selting et al 2009): Betonung von Silben oder Wörtern wird durch Großbuchstaben notiert (z.B. daGEgen), Dehnung durch Doppelpunkte (z.B. wie:),

Pausen unterschiedlicher Länge durch die Zeichen (-) (-- und ---), Abbrechungen durch den Schrägstrich (z.B. wir m/ wir) und Tonhöhenverlauf von stark fallender bis stark steigender Tonhöhe mit den Satzzeichen (. , - ' ?).

5. Pilotanalyse: Diskurse über Klimawandel und Klimaschutz

Für die Pilotanalyse wurde ein kurzer Ausschnitt aus einem Fernsehmagazin aus meinem Datenkorpus (siehe Kapitel 1) ausgewählt. Bei der Sendung handelt es sich um ein Religionsmagazin mit dem Namen *Orientierung*, welches als ältestes Fernsehmagazin des ORF seit 1969 wöchentlich am Sonntag von 12:30 bis 13:00 in ORF 2 ausgestrahlt wird (ORF Religion a).

Laut Sendungsprofil berichtet die *Orientierung* „über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international“, mit den Schwerpunkten „Berichte über die in Österreich aktiven Religionsgemeinschaften, österreichische Sozial- und Kirchenpolitik, religiöse Tendenzen und Ereignisse in Europa, ‚Spuren des Religiösen‘ in einer zusehends säkularisierten westlichen Welt, religiöse Hintergründe der politischen und sozialen Lage in Entwicklungsländern“ (ORF Religion a). Moderiert wird das Magazin seit 2009 von Christoph Riedl, welcher eine Ausbildung für Kulturtouristik absolviert hat sowie als Bundesgeschäftsführer der Katholischen Jungschar Österreichs tätig war (ORF Kundendienst).

Die Sendung aus meinem Datenkorpus stammt vom 5. Februar 2012 und der konkrete Beitrag, welcher im Rahmen der ORF-Initiative *Unser Klima* ausgestrahlt wurde, trägt den Titel ‚*Grüne*‘ Kirche (ORF Fernseharchiv a). Er wurde von Marcus Marschalek gestaltet, welcher Katholische Theologie, Religionspädagogik und Publizistik studiert hat und unter anderem als Redakteur und Grafiker arbeitet (ORF Religion b). Der Beitrag ist der letzte von vier Beiträgen in dieser Sendung und ist knapp sieben Minuten lang. Die anderen drei Beiträge davor beschäftigen sich mit den Themen „Ungarn Bonapartismus“, „Muslimbrüder Ägypten“ und „50 Jahre Islam-Verein“ (ORF Fernseharchiv b).

Der Beitrag ‚*Grüne*‘ Kirche wird vom Moderator Christoph Riedl folgendermaßen angekündigt:

wenn CHRISTEN über kli:maschutz sprechen, dann nennen sie das gerne (-) SCHÖPFUNGS (-) verantwortung. das hinter diesem schla:gwort konkretes HANdeln stehn kann, zeigen jene beispiele einer GRÜNEN kirche- die mein kollege marcus marschalek für SEINE reportage (-) in ÖSterreich (-) gefunden hat.

E.	Zeit	Visueller Inhalt	Verbaler Inhalt	Auditiver Inhalt
14	23:09 5 sec.	Fassade Altes Schulhaus der Kirche, bedeckter Himmel & leichter Schneefall (HN, US, HP-r) -> <i>Schwenk hinunter:</i> Solarmodule mit feiner Schneeschicht, Kinder rennen darauf zu und beginnen mit den Fingern darauf zu zeichnen (HN, NS, VP-r)	SP♀: ein einsatz, der bereits fruchte zeigt. zweitausendvier	♪ Violine & Glöckchen (f, mod, m/h) Atmo: Kinder & Hintergrundgeräusche (pp)
15	23:14 2 sec.	Kinder zeichnen auf die Schneeschicht der Solarmodule (HN, NS, PA-l)	wurde der beschluss zur errichtung einer photovoltaik=	♪ ... Atmo: ... (pp)
16	23:16 9 sec.	Kinder zeichnen Sonnensymbole auf die Schneeschicht der Solarmodule (GA, AS, RA) -> <i>Fahrt zurück und Seitfahrt nach links</i>	anlage auf dem kirchendach gefasst. doch das denkmalamt war daGEgen. (-) die LÖsung? eine fünf komma fünf kilowatt anlage etwas abseits NEBEN der	♪ ... Atmo: ... (pp)
17	23:25 2 sec.	Zeichnungen auf Schneeschicht eines Solarmoduls: Sonne, Kirche, Berg, Sonne mit lachendem Gesicht (D, AS, HP-r) -> <i>Zoom-out</i>	kirche. (-) rund zwanzig tonnen ce-o-zwei-emission	♪ ... Atmo: ... (pp)
18	23:27 3 sec.	3 Solarmodule hinter Altem Schulhaus der Kirche, Kinder stehen vor den Solarmodulen und zeichnen auf die Schneeschicht (HT, AS, HP-r)	wurden bereits eingespart- erzählt man in der pfarre	♪ ... Atmo: ... (pp)
19	23:30 4 sec.	Kirche und Altes Schulhaus mit Solarmodulen und Baum daneben in leicht verschneiter Landschaft (T, NS, HP-r)	stolz. ZI: es is	♪ ... Atmo: ... (pp)
20	23:34 19 sec.	<i>Interview:</i> Zingl vor Solarmodulen (mit Schneeschicht & Zeichnungen) (GA, NS, HP-l) <i>Bauchbinde:</i> [Johannes Zingl Arbeitskreis ,Schöpfungsverantwortung' Dechantskirchen]	oanfoch der SCHÖPFUNGSGedanke, de/ des mir_SOGN wir send verANTwortlich für die SCHÖPFung. (2 sec.) wir hobn die schöpfung net kriagt, dass wi:r (-) sie (---) UNTERTA:N mochn- (-) sondern wir müssn darauf AUFpassn. es is das höchste gut des wir kriagt hobn- wir m/ wir (-) SOLLN schaun (-) dass mir des für unsere kinder	♪ \\ Atmo: Autos (p)
21	23:53 6 sec.	Eine Hand mit Handschuh wischt mehrmals von links nach rechts über die Schneeschicht eines Solarmoduls und legt es frei (D, AS, HP-l)	in einen ei:nigermaßen ANnehmbaren zustand, (-) weitergebn können. SP♀: LEBENSraum bewahren für die ZUKunft.	♪ Violine (cresc, acc, m)

Tabelle 3: Transkript Szene 3. aus: ORF Fernseharchiv: Orientierung, ‚Grüne‘ Kirche (Gestaltung: Marcus Marschalek), 05.02.2012.

Die Makrostruktur des Beitrags kann in drei Phasen gegliedert werden, welche drei Beispiele einer *grünen Kirche* in Österreich vorstellen: die römisch-katholische Pfarre Dechantskirchen, die Franziskanerinnen von Vöcklabruck und die evangelische Kirche Österreichs. Dabei werden die ersten beiden Phasen jeweils von einer Sequenz abgeschlossen, in welcher ein Interview mit der Wissenschaftlerin Helga Kromp-Kolb an der Universität für Bodenkultur Wien stattfindet, welche das christliche Engagement für Klimaschutz, welches in den drei Beispielen evident wird, wissenschaftlich reflektiert.

Der Ausschnitt, der hier analysiert wird, stammt aus der ersten Phase und der ersten Sequenz des Beitrags, in welchen es um das Klimaschutz-Engagement der römisch-katholischen Pfarre Dechantskirchen in der Steiermark geht. Es handelt sich um die dritte Szene, die über die Errichtung einer Photovoltaikanlage neben der Kirche berichtet (Einstellungen 14-21, siehe Transkript in Tabelle 3).

Die Szene schließt an ein Interview mit dem Pfarrer von Dechantskirchen an, in welchem dieser davon spricht, dass es in der Pfarrgemeinde kaum Widerstand gegen das Klimaschutz-Engagement der Pfarre gäbe, und ein Argument gegen Kritiker formuliert (E 13):

sicher hat später mal wer gesagt, jetzt vor kurzem noch, (-) der pfarrer soll mehr vom himmel prä:(dig)en als wie von der erde- (--) hab ich geantwortet (-) der himmel ist nicht gefä:hrdet. (--) aber die e:rde ist gefährdet. (-) also muss man sich für das einsetzen was gefährdet ist.

An diese Aussage des Pfarrers schließt die Off-Sprecherin des Beitrags am Beginn der Szene an (E 14-19):

ein einsatz, der bereits früchte zeigt. zweitausendvier wurde der beschluss zur errichtung einer photovoltaikanlage auf dem kirchendach gefasst. doch das denkmalamt war daGEgen. (-) die LÖsung? eine fünf komma fünf kilowatt anlage etwas abseits NEBEN der kirche. (-) rund zwanzig tonnen ce-o-zwei-emission wurden bereits eingespart- erzählt man in der pfarre stolz.

An diesem Text fallen vor allem die Verwendung technischer Nominalisierungen („photovoltaikanlage“, „fünf komma fünf kilowatt anlage“, „zwanzig tonnen ce-o-zwei-emission“) und der Einsatz depersonalisierender Strategien auf. Auf das Klimaschutz-Engagement der Pfarre mit der Errichtung der Photovoltaikanlage wird nur unpersönlich verwiesen: mit Passiv-Konstruktionen („wurde der beschluss gefasst“, „wurden bereits eingespart“), unpersönlichem *man* („erzählt man in der pfarre“), Nominalisierungen („ein

einsatz“) und Verb-losen Aussagen („die LÖsung?“). Dagegen tritt „das Denkmalamt“ als aktiver sozialer Akteur in Erscheinung, welcher (mit einer betonten Intonation) als gegen das Klimaschutz-Engagement der Pfarre auftretend konstruiert wird. Das Engagement der Pfarre selbst wird mit positiven Prädikationen bewertet („ein einsatz, der bereits früchte zeigt“, „erzählt man in der Pfarre stolz“).

Auf visueller Ebene wird dieser Text von Aufnahmen der drei Solarmodule der Pfarre begleitet, welche hinter einem Nebengebäude der Kirche stehen. Diese können als ikonische Repräsentationen betrachtet werden (genauer gesagt als rhematisch-ikonische Sinzeichen), da sie die Photovoltaikanlage, von der die Off-Sprecherin spricht, zeigen. Die rein abbildende Funktion ist in dieser Szene jedoch untergeordnet, da die Photovoltaikanlage hier nicht in ihrer eigentlichen Funktion der klimaschonenden Energiegewinnung gezeigt wird, welche im verbalen Text konstruiert wird. Zum Zeitpunkt der Aufnahme scheint die Sonne nicht und die Solarmodule sind zudem von einer leichten Schneeschicht bedeckt. Diese Schneeschicht erhält in den Aufnahmen jedoch eine spezielle Funktion: So sieht man eine Gruppe von Kindern mit bunten Winterjacken und Hauben, welche mit ihren Fingern in diese Schneeschicht auf den Solarmodulen Figuren zeichnen. Diese Schneezeichnungen umfassen hauptsächlich Sonnensymbole (in einem Fall kombiniert mit einem lachenden Smiley-Gesicht), aber auch eine Kirche und den Umriss eines Berges. Vor allem die Sonnenzeichnungen haben einen stark symbolischen Charakter, nicht nur weil sie auf sehr konventionelle Art die Sonne repräsentieren (ein Kreis mit strahlenförmig angeordneten Strichen steht nur in einer entfernt ikonischen Relation zur Sonne), sondern auch, da sie in diesem Fall symbolisch für den eigentlichen Zweck der Solarmodule stehen.

Somit kann man feststellen, dass die Schneeschicht auf den Solarmodulen und die fehlende Sonne verhindern, dass die Solarmodule in ihrer eigentlichen Funktion gezeigt werden, dass die Schneeschicht es jedoch umgekehrt ermöglicht, in spielerischen Zeichnungen von Kindern diesen Zweck symbolisch zu repräsentieren. Dieser spielerische Akt des Zeichnens wird durch dynamische Kamerabewegungen und -schnitte mit mehrmaligen Perspektivenwechseln sowie auf auditiver Ebene durch die fröhlichen Kinderstimmen im Hintergrund sowie die begleitende rhythmische Violinmusik unterstützt.

Bei der visuellen Repräsentation der Kinder fällt auf, dass diese durchgehend aus der Nähe gezeigt werden, was in der Soziosemiotik im Allgemeinen als eine Strategie gesehen wird, Intimität gegenüber dem Publikum herzustellen (vgl. Kress & van Leeuwen 2006: 124). Andererseits sind die Kinder jedoch nur aus abgewendeter horizontaler Perspektive zu sehen: aus einer Rückansicht, einem verlorenen Profil (von schräg hinten) und im Profil, wodurch

ihre Gesichter nicht zu erkennen sind. Dies hat den Effekt, dass die gezeigten Kinder hier nicht als spezifische Individuen repräsentiert werden, sondern als generisch (oder als *Type* statt als *Tokens*). Somit kann hier, so wie in verbaler Hinsicht, auch auf visueller Ebene eine eher depersonalisierte Repräsentation von Klimaschutz festgestellt werden, welche gleichwohl positiv bewertet wird.

Die Szene fährt mit einem Interview eines Mitarbeiters der Pfarre fort, welcher über eine Einblendung als „Johannes Zingl. Arbeitskreis ‚Schöpfungsverantwortung‘ Dechantenkirchen“ ausgewiesen wird. Diese Einblendung – Bauchbinde genannt – hat zum einen eine indexikalische Funktion, zum anderen dient die prädikative Zuweisung auch argumentativ der Zuschreibung von Autorität: Der Interviewte wird als Experte etabliert, der befähigt ist, über das relevante Thema zu sprechen. Der Interviewte steht vor den Solarmodulen (auf denen die Schneezeichnungen der Kinder zu sehen sind) und spricht in hörbar steirischem Dialekt (E 20):

es is oanfoch der SCHÖPFUNGSgedanke, de/ des mir_SOGN wir send verANTwortlich für die SCHÖPFung. (2 sec.) wir hobn die schöpfung net kriagt, dass wi:r (-) sie (---) UNTERTA:N mochn- (-) sondern wir müssn darauf AUFpassn. es is das höchste gut des wir kriagt hobn- wir m/ wir (-) SOLLN schau (-) dass mir des für unsere kinder in einen ei:nigermaßen ANnehmbaren zustand, (-) weitergebn können.

In diesem Interview sind zwei Nominationen wichtig: Besonders relevant ist das deiktische (indexikalische) „wir“ (manchmal dialektal als „mir“ und einmal possessiv in „unsere kinder“), welches im ersten Vorkommnis auf die Pfarre – bzw. den „Arbeitskreis ‚Schöpfungsverantwortung‘ Dechantenkirchen“, für den der Interviewte spricht – zu verweisen scheint („des mir_SOGN“), danach aber durchgehend die gesamte Menschheit mit einbezieht („wir hobn die schöpfung net kriagt, ...“).

Dieses steht im Zusammenhang mit der zweiten wichtigen Nomination – dem religiösen Begriff der „Schöpfung“ als die von Gott erschaffene Welt⁴ (wobei Gott hier implizit bleibt, als der, von dem ‚wir‘ die Schöpfung ‚gekriegt‘ haben). Auf diese *Schöpfung* wird mit vielen anaphorischen und deiktischen Referenzen verwiesen („sie“, „darauf“, „es“, „des“) und sie taucht auch in den Komposita „SCHÖPFUNGSgedanke“ sowie (schriftlich in der Bauchbinde) „Schöpfungsverantwortung“ auf – das letztgenannte Kompositum ist bereits in der Anmoderation des Beitrags aufgetaucht. Die *Schöpfung* wird prädikativ bewertet als „das höchste gut des wir kriagt hobn“.

⁴ Im religiösen Gebrauch des Wortes steht *Schöpfung* sowohl für den Akt der Erschaffung der Welt durch Gott, als auch metonymisch-resultativ und indexikalisch für die dadurch erschaffene Welt.

Besonders relevant für die Frage nach der Repräsentation von Klimawandel und Klimaschutz ist der konstruierte Kontrast zwischen „wir hobn die schöpfung net kriagt, dass wi:r (-) sie (---) UNTERTA:N mochn“ sowie „wir müssn darauf AUFpassn“. Die Formulierung ‚untertan machen‘ entstammt einem Zitat aus der Bibel, in welcher es heißt: „füllt die Erde und macht sie euch untertan“ (Gen 1,28). Dieses Bibelzitat wurde bereits vielfach für deren Implikationen der Naturbeherrschung durch den Menschen kritisiert und diskutiert (vgl. Horkheimer & Adorno 2006: 14; Fluhr 2012; Schönborn 2006).⁵ Auch im Interview wird diese Art des Umgangs des Menschen mit der Natur implizit als mitverantwortlich für den – vom Menschen verursachten – Klimawandel interpretiert und abgelehnt. Stattdessen wird ein Engagement für Klimaschutz propagiert, welches als ‚auf die Schöpfung aufpassen‘ konstruiert wird.

Dabei verwendet der Interviewte ambivalente Intensivierungs- und Abschwächungsstrategien: Den starken Modalverben *müssen* und *sollen* („müßn darauf AUFpassn“, „SOLLN schau“) steht die mit Adverbien und dem schwachen Modalverb *können* abschwächende Konstruktion „in einen ei:nigermaßen ANnehmbaren zustand, (-) weitergebn können“ gegenüber. Im Allgemeinen zeigt sich der Interviewpartner durch die häufige Verwendung des Pronomens *wir*, den Gebrauch des Dialekts und den Einsatz starker Betonungen jedoch viel involvierter als die Off-Sprecherin davor.

Der Verweis auf „unsere kinder“ stellt im Szenenzusammenhang eine unmittelbare Verbindung zu den zuvor gezeigten – als generisch konstruierten – Kindern her, welche in ihrem spielerischen Zeichnen sowie in den Zeichnungen selbst ebenfalls diesen ‚lebenswerten Zustand‘, den ‚wir ihnen weitergeben sollen‘, konstruieren. Dies wird von der Off-Sprecherin nach dem Interview noch einmal aufgegriffen, welche abschließend und überleitend zur nächsten Szene mit einer Infinitivphrase zusammenfasst: „LEBENSraum bewahren für die ZUKunft“ (E 21). Visuell ist währenddessen die Detailansicht eines der Solarmodule zu sehen, über das eine Hand wischt, um dieses so von der Schneeschicht zu befreien. Dies kann als ein Akt gesehen werden, welcher die zuvor symbolisch transformierten Solarmodule wieder ihrem eigentlichen Zweck zuführen soll.

In der kurzen analysierten Szene eines Beitrags aus einem Religionsmagazin können einige relevante diskursive Strategien in der multimodalen Repräsentation von Klimawandel und Klimaschutz festgestellt werden. Klimawandel und Klimaschutz werden in diesem Beitrag in einen christlich-religiösen Interpretationskontext gestellt, wobei in der konkreten Szene eine Ambivalenz in der christlichen Tradition des Umgangs mit der Natur erkennbar wird: Eine häufig durch die Bibel rechtfertigte Ausbeutung der Natur, zu welcher der durch

⁵ Vielen Dank an Martin Reisigl für den Hinweis auf diese Bibelstelle und deren kritische Interpretationen.

den Menschen verursachte Klimawandel implizit gezählt wird, wird abgelehnt und durch den Begriff der ‚Schöpfungsverantwortung‘ ersetzt, welche vor allem als Verantwortung gegenüber ‚unseren‘ Kindern konstruiert wird, ihnen durch Engagement für Klimaschutz eine lebenswerte Natur zu hinterlassen. Bei der Konstruktion dieses Klimaschutzes – welcher in dieser Szene mit Sonnenenergie verbunden wird – werden eine Reihe multimodaler Strategien eingesetzt, welche teilweise depersonalisierend und teilweise involvierend wirken.

Zur Herausarbeitung dieser multimodalen Strategien und Repräsentationen lassen sich die Peirce’schen Begriffe gemeinsam mit Analysekatégorien der Soziosemiotik im Rahmen eines Analyseinstrumentariums einer multimodalen kritischen Diskursanalyse gut anwenden.

6. Konklusion

In diesem Artikel wollte ich zeigen, dass sich die soziosemiotische Sicht auf Repräsentation mit Peirce’ triadischem Zeichenkonzept verbinden lässt, und dass diese Verbindung für die Analyse multimodaler Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz in Mediendiskursen fruchtbar gemacht werden kann.

In der theoretischen Diskussion wurde aufgezeigt, dass die theoretischen Annahmen von Peirce besser zur Soziosemiotik passen als Saussures Konzept – das Zeichenkonzept, dessen sich die Soziosemiotik bedient. Die soziosemiotische und Peirce’sche Sicht eint ein ganzheitliches Verständnis von Zeichen, die Annahme der sozialen Determiniertheit von Repräsentation und damit die Annahme der Potentialität und Veränderlichkeit von Bedeutung. Auf die Betrachtung von Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz lässt sich eine Verbindung der beiden Theorien besonders gut anwenden, da damit sowohl die Zeichenhaftigkeit des Klimawandels als abstraktes Phänomen erfasst werden kann, welches sich in konkreten Symptomen oder natürlichen Zeichen zeigt, als auch die diskursiven Transformationen von Zeichen und Interpretationen von Klimawandel und Klimaschutz in Mediendiskursen untersucht werden können.

Die kurze Pilotanalyse des Ausschnitts eines Beitrags aus einem Religionsmagazin konnte symbolische, generische und religiöse Repräsentationen von Klimaschutz feststellen, gemeinsam mit teilweise depersonalisierenden und teilweise involvierenden Strategien. Aufgrund der Kürze des gewählten Ausschnittes lassen diese ersten Ergebnisse jedoch noch keine allgemeinen Schlussfolgerungen zu. Ziel der Pilotanalyse war es vielmehr aufzuzeigen, wie die Peirce’schen Begriffe zusammen mit Analysekatégorien der Soziosemiotik und Kritischen Diskursanalyse herangezogen werden können, um Repräsentationen von Klimawandel und Klimaschutz in dokumentarischen Fernsehsendungen zu analysieren. Dies

wird mir in meiner weiteren Forschungsarbeit als Grundlage für umfassendere Analysen meines Datenkorpus der Klimaschutzinitiative des ORF dienen.

Literatur

- Allan, Stuart; Adam, Barbara & Carter, Cynthia (Hrsg.) (2000): *Environmental risks and the media*. London: Routledge.
- Fluhr, David (2012): 'Naturbeherrschung: Gemeinsamkeiten von Nietzsche, Adorno und Foucault'. In *Soziologie und Politik*, 7.8.2012. Online verfügbar unter: <http://www.soziologie-politik.de/naturbeherrschung-gemeinsamkeiten-von-nietzsche-adorno-und-foucault/> [September 2014]
- Horkheimer, Max & Adorno, Theodor W. (2006): *Dialektik der Aufklärung: philosophische Fragmente*. 16. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Iedema, Rick (2001): 'Analysing film and television: a social semiotic account of *Hospital: an Unhealthy Business*'. In: Theo van Leeuwen & Carey Jewitt (Hrsg.): *Handbook of visual analysis*. London: Sage, 183–204.
- Kienpointner, Manfred (1992): *Alltagslogik: Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*. Stuttgart: Frommann-Holzboog.
- Kress, Gunther (2010): *Multimodality: A social semiotic approach to contemporary communication*. London: Routledge.
- Kress, Gunther & van Leeuwen, Theo (2006): *Reading images: the grammar of visual design*. 2. Aufl. London: Routledge.
- Nagl, Ludwig (1992): *Charles Sanders Peirce*. Frankfurt am Main: Campus.
- ORF. *Unser Klima*. Online verfügbar unter: <http://klima.orf.at> [Mai 2013]
- ORF Fernseharchiv a. *Orientierung*, 'Grüne' Kirche (Gestaltung: Marcus Marschalek), 05.02.2012. [November 2013]
- ORF Fernseharchiv b. *Orientierung*, 05.02.2012 (Moderation: Christoph Riedl). [November 2013]
- ORF Kundendienst. Porträt *Christoph Riedl*. Online verfügbar unter: <http://kundendienst.orf.at/programm/orfstars/riedl.html> [März 2014]
- ORF Religion a. Sendungsprofil *Orientierung*. Online verfügbar unter: <http://religion.orf.at/tv/stories/2540732/> [März 2014]
- ORF Religion b. Kontakt *Marcus Marschalek*. (zuletzt aktualisiert ca. 2007). Online verfügbar unter: http://religionv1.orf.at/projekt03/kontakt/ko_tv_marschalek_fr.htm [März 2014]

- Peirce, Charles Sanders (1983): *Phänomen und Logik der Zeichen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Reisigl, Martin & Wodak, Ruth (2009): 'The Discourse-Historical Approach (DHA)'. In: Ruth Wodak & Michael Meyer (Hrsg.): *Methods of critical discourse analysis*. 2. Aufl. London: Sage, 86-121.
- Reisigl, Martin (2010): 'Prolegomena zu einer Semiotik des Schmerzes'. In: Florian Menz et al. (Hrsg.): *Sprechen über Schmerzen: linguistische, kulturelle und semiotische Analysen*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Rhur, 71–139.
- Reisigl, Martin (2011): 'Grundzüge der Wiener Kritischen Diskursanalyse'. In: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider & Willy Viehöver (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 459–497.
- Rellstab, Daniel H. (2007): *Charles S. Peirce' Theorie natürlicher Sprache und ihre Relevanz für die Linguistik: Logik, Semantik, Pragmatik*. Tübingen: Narr.
- Saussure, Ferdinand de (1931): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. 2. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Schönborn, Christoph (2006): '"Macht Euch die Erde untertan" – Schöpfungsverantwortung. Katechese von Kardinal Christoph Schönborn am Sonntag, 14. Mai 2006, im Dom zu St. Stephan'. Online verfügbar unter:
http://www.cardinalrating.com/cardinal_97_article_4386.htm [September 2014]
- Selting, Margret; Auer, Peter; Barth-Weingarten, Dagmar; Bergmann, Jörg; Bergmann, Pia; Birkner, Karin; Couper-Kuhlen, Elizabeth; Deppermann, Arnulf; Gilles, Peter; Günthner, Susanne; Hartung, Martin; Kern, Friederike; Mertzluft, Christine; Meyer, Christian; Morek, Miriam; Oberzaucher, Frank; Peters, Jörg; Quasthoff, Uta; Schütte, Wilfried; Stukenbrock, Anja & Uhmann, Susanne (2009): 'Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)'. In *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402.
- Short, Thomas L. (2007): *Peirce's theory of signs*. Cambridge: Cambridge University Press.
- van Eemeren, Frans H. & Grootendorst, Rob (1992): *Argumentation, communication, and fallacies: a pragma-dialectical perspective*. Hillsdale: Lawrence Erlbaum.
- van Leeuwen, Theo (2005): *Introducing social semiotics*. London: Routledge.
- van Leeuwen, Theo (2008): *Discourse and practice. New tools for critical discourse analysis*. Oxford: Oxford University Press.